

Geschäft:  
Archiv:

## **Pandemie – Bericht über die Verwaltung und die Schulen**

**Die Gemeinde Worb und ihr angeschlossene Partnerorganisationen haben die Herausforderungen der Pandemie diskutiert und die Folgerungen daraus gezogen. Es zeigt sich, dass die Verwaltung, die Schulen, die ZSO, das RFO, die Feuerwehr und die Altersheime rasch und teilweise autonom gehandelt haben.**

**Die Gemeinde muss ihre vitalen Leistungen auch in einer ausserordentlichen Lage erbringen können. Folgende direkte Konsequenzen ergeben sich aus diesem Bericht:**

- 1. Ein Betriebskontinuitätskonzept (Business Continuity Management) wird erarbeitet, das vitale Funktionen der Gemeinde bestimmt und deren Kontinuität gewährleistet. Damit ist die Gemeinde auf ausserordentliche Lagen besser vorbereitet. Der internen und externen Kommunikation kommt eine besondere Bedeutung zu.**
- 2. Die Digitalisierung der Aufgaben und Dienstleistungen ist in den Zeiten einer Pandemie besonders hilfreich. Sie ist konsequent zu entwickeln.**
- 3. Zum Schutz der Mitarbeitenden und der Klienten werden Materialien gelagert. Deren geeignete Lagerung ist zu organisieren.**

### **1 Ausgangslage**

Die Covid-Pandemie hatte starke Auswirkungen auf die Themensetzung, das Handeln und die Kommunikation in der Gemeinde Worb. Obwohl die Krankheit immer noch zirkuliert, sind doch alle Einschränkungen aufgehoben und es herrscht Normalbetrieb.

Im Massnahmenplan 2021 - 2025 des Gemeinderates wird unter «03 Gesundheit» und «01 Die medizinische Grundversorgung ist gewährleistet» folgendes Ziel formuliert: «Worb ist auf kommende Epidemien und Pandemien vorbereitet». Die Erfahrungen auf Gemeindeebene aus der «Covid»-Pandemie seien auszuwerten, Lehren und Erkenntnisse zu ziehen und Vorkehrungen in konzeptioneller, organisatorischer und materialmässiger Hinsicht zu treffen.

Der Bericht soll die Erfahrungen zur Pandemie systematisch und lückenlos erfassen. Es werden Vorschläge zur besseren Vorbereitung einer Pandemie dargestellt.

Es wurde eine Projektdefinition erstellt. Das Departement Sicherheit ist federführend und hat die Verwaltung, die Schulen und die angeschlossenen Organisationen RFO, ZSO und Feuerwehr befragt. Zudem sind die Altersheime Worb und Beitenwil sowie die Organisation «Worb hilft Worb» befragt worden. Es wurde eine Zusammenfassung sowie der vorliegende Bericht daraus erstellt.

### **2 Fragenkatalog**

1. Den Teilnehmenden sind folgende Fragen gestellt worden:
2. Inwiefern waren Sie auf eine Pandemie vorbereitet (Notfallplanungen, Krisenkonzepte u.ä.)?
3. Bitte beschreiben Sie diese Vorbereitungen (Konzepte bitte beilegen, sofern öffentlich).
4. Wie beurteilen Sie die Informationspolitik und Kommunikation während der Pandemie (eigene interne und externe Kommunikation, interne und externe Kommunikation relevanter Partner, Verwaltung, Gemeinde, Kanton)?
5. Was waren in Ihrem Arbeitsbereich die grössten Hürden und Probleme während der Pandemie?

6. Haben Sie neue Konzepte erarbeitet? Wenn ja, welche?
7. Auf welche Grundlagen konnten Sie sich bei der Konzepterarbeitung stützen?
8. Wer hat Sie unterstützt? Welche Form der Unterstützung war für Sie hilfreich?
9. Welches waren in Ihrem Bereich die positiven Aspekte der Pandemie?
10. Wie konnte in Ihrem Bereich/Abteilung Homeoffice umgesetzt werden?
11. Welche positiven sowie negativen Erfahrungen haben Sie mit Homeoffice gemacht?
12. Wie schätzten Sie die Motivation des Personals während der Pandemie ein?
13. Welche Veränderungen gab es während der Pandemie, die Sie bis heute weiterführen?
14. Welche Fortschritte sehen Sie in der Digitalisierung Ihres Bereichs?
15. Welche Lehren ziehen Sie aus der Pandemie?
16. Welche Massnahmen haben Sie für eine nächste Pandemie bereits getroffen?
17. Welche Massnahmen sind in Planung bzw. noch zu treffen?
18. Lagern Sie bestimmtes Material für eine nächste Pandemie?
19. Was auch gesagt werden muss: ...

### **3 Erkenntnisse aus den Antworten von Verwaltung, Schulen, Organisationen**

Die ausführlichen Antworten sind in Anhang 1 dieses Berichts zu finden. Die Antworten sind in zehn Themenbereichen zusammengefasst (3.1 bis 3.10).

#### *3.1 Bestehende Notfallplanungen und Krisenkonzepte*

- Verwaltung intern war die Verfügbarkeit der Informatik jederzeit gewährleistet, sowohl im Büro als auch im Homeoffice.
- Es besteht ein Fragenbogen «Notfallorganisation im Falle einer Pandemie». Er wird jährlich im Rahmen der Mitarbeitergespräche aktualisiert. Die ausgefüllten Fragebogen befinden sich bei den Zentralen Diensten.
- Die Hauswartteams stellen Desinfektionsmittel für Oberflächen selbst her. Unterhaltsreinigungen werden im Reviersystem ausgeführt, so dass das Reinigungspersonal seine Tätigkeit unabhängig durchführen kann.
- In den Schulen konnte teilweise auf das Notfallkonzept zurückgegriffen werden. Die bestehende Informatikinfrastruktur ermöglichte technisch den Fernunterricht.
- Altersheime müssen für eine Pandemie Schutzmaterial für drei bis vier Monate auf Lager haben. Viren und Hygienemassnahmen sind in Alters- und Pflegeheimen nichts Neues. So gibt es Isolationsboxen, die bei einer Epidemie oder Pandemie zum Einsatz kommen. Der Umgang mit dem Personalmangel ist ebenfalls bekannt.
- Bereits im September 2019 wurde eine mögliche Ausbreitung einer Pandemie in der Zivilschutzorganisation ZSO und im Regionales Führungsorgan RFO thematisiert. Der anwesende Vertreter des Bereichs Bevölkerungsschutz des Kantons Bern gab keine Empfehlungen ab. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Lage durch das RFO und der ZSO verfolgt und analysiert.

#### *3.2 Getroffene Massnahmen*

- Die Tools für Videokonferenzen in der Verwaltung wurden kurzfristig eingeführt.
- Masken, Desinfektionsmittel und Spuckschutz für die Verwaltung waren nicht vorhanden und mussten beschafft werden.
- Der Fernunterricht in den Schulen vom 16. März 2020 bis am 8. Mai 2020 (sechs Schulwochen) musste ad hoc organisiert werden.
- Die Organisation «Worb hilft Worb» ist aus der Not und dem Bedürfnis entstanden, Verantwortung zu übernehmen und zugunsten von Bedürftigen tätig zu werden.
- Das RFO verfolgte ab März 2020 die Situation. In einer regelmässigen Videokonferenz (anfangs wöchentlich, dann vierzehntäglich) wurden die angeschlossenen Gemeinden über die Lage informiert. Dieser Austausch unter den Gemeinden diente ausserdem dazu, sich zu getroffenen Massnahmen, erarbeiteten Lösungen und Konzepten auszutauschen. Das RFO baute in der Gemeindeverwaltung ein

Lagezentrum auf. Die Inbetriebnahme einer Hotline für die Bevölkerung war vorbereitet und hätte innert Stunden ihren Betrieb aufnehmen können. Die ZSO erstellte ein Betriebshandbuch mit detaillierten Abläufen, plante den nötigen Aufwuchs und überarbeitete die Personalplanung für das Lagezentrum. Alle Unterlagen sind digital vorhanden.

- Die Feuerwehr Worb versandte regelmässig aktualisierte Befehle mit Verhaltensanweisungen an die Angehörigen der Feuerwehr.

### 3.3 Kommunikation

- In der Anfangsphase gab es eher zu viele Informationen und zu viele Kommunizierende, die Lage war unübersichtlich.
- Die interne Kommunikation in der Verwaltung funktionierte gut, erfolgte rasch, angepasst und bestimmt. Ein Krisenstab kümmerte sich um die Koordination. Die Zusammenarbeit zwischen dem Gemeindepräsidenten und den Abteilungsleitungen war gut.
- Die Informationen der Gemeinde an die Bevölkerung wird von der Verwaltung als zweckmässig beschrieben. Die Organisation «Worb hilft Worb» kritisiert, dass Verwaltung und Exekutive nicht erreichbar gewesen seien. Informationen seien inexistent oder ungenügend gewesen.
- Die interne Kommunikation in der Schule wird als sehr gut eingestuft. Die Eltern wurden über die Kommunikations-App «School Fox» informiert, mit den Eltern der 9. Klassen wurde über E-Mail kommuniziert.
- Die ZSO und das RFO stellten den Informationsfluss zu den angeschlossenen Gemeinden und den Austausch zwischen den Gemeinden sicher. Massnahmen wurden zwischen den Gemeinden abgestimmt und teilweise zusammen beschlossen, was eine stringente Umsetzung in der Region ermöglichte.
- Die Feuerwehr tauschte über SMS und E-Mail aus. Aktiv unterstützt wurde sie von der Gebäudeversicherung Bern GVB.
- Die Organisation «Worb hilft Worb» gestaltete die Informationsmassnahmen unter den «Freiwilligen Dachorganisationen» aktiv mit. Intern war der Informationsaustausch prioritär. Es wurden auf die jeweiligen Bedürfnisse ausgerichtete Kanäle (Chatgruppen, Notfalltelefon, Homepage, Five, usw.) für das Kernteam, Helfende, Betroffene und Partnerorganisationen eingerichtet. So konnte unkompliziert, sicher und effizient ausgetauscht werden.
- Die Kommunikation der zuständigen Stellen des Kantons (Direktionen Bildung, Sicherheit und Gesundheit) über zu treffende Massnahmen wird als ungenügend beschrieben. Informationen kamen entweder gar nicht oder dann viel zu spät, etwa wenn am Freitagabend über Massnahmen informiert wurde, die am folgenden Montag umgesetzt sein mussten.
- Die Kommunikation des Bundes war nicht stringent. Im Bereich der alten Menschen wurde viel Druck und Leid verursacht. Besonders problematisch waren die Isolation und Vorschriften, die alte Menschen an ihrem Lebensende von ihren Angehörigen trennte.

### 3.4 Die grössten Herausforderungen

- Die rasch wechselnden Verhaltensanweisungen des Bundes und des Kantons waren herausfordernd. Es blieb kaum Zeit zur Umsetzung der geforderten Massnahmen. Das Schutzkonzept der Gemeinde musste laufend angepasst, kommuniziert und umgesetzt werden.
- Homeoffice ist in manchen Bereichen kaum sinnvoll umsetzbar. Im Kindes- und Erwachsenenschutz musste die Verfügbarkeit für Klienten gewährleistet sein. Es war herausfordernd den Schutz der Klienten und den Schutz der Mitarbeitenden auszubalancieren. Im Homeoffice fehlte der Austausch mit dem Team.
- Das Erstellen der Sicherheitskonzepte für Werkhof-Mitarbeitende, die Arbeitspläne des Reinigungspersonals und die Sicherstellung von externen Zugängen fürs Homeoffice waren aufwändig. Die beiden Pikettgruppen des Winterdienstes wurden strikt getrennt, was aufwändig organisiert werden musste (Arbeitszeiten, Pausen, Pausenorte, Start- und Endzeiten der Arbeitszeit, Umkleideorte).

- Für die Schulen war die technische Ausrüstung der Schülerinnen und Schüler aufwändig. Schwierig war die Betreuung der Schülerinnen und Schüler, besonders derjenigen, die auch in der Schule viel Unterstützung benötigen.
- In der Tagesschule war die Organisation der Notbetreuung während des Lockdowns schwierig. Die Mitarbeitenden hatten eine Garantie auf Lohnfortzahlung, so dass Kompensationsarbeiten organisiert werden mussten.
- In der Altersbetreuung war das Aufrechterhalten der Würde der Menschen und das Gewähren der Kontakte die grössten Herausforderungen. Die Quarantänefristen führten zu einem Mangel an Personal. Pflegematerial musste überteuert angeschafft werden.
- Die ZSO ist auf eine lange Durchhaltefähigkeit ausgerichtet. Herausfordernd war die Ungewissheit, wie «schlimm» es noch werden könnte. Viele Zivilschützer haben ein Lungenleiden; sie können in einer Pandemie nur eingeschränkt eingesetzt werden.
- Die Feuerwehr musste die Einsatzbereitschaft sicherstellen. Es bestand immer die Gefahr, dass zu viele Angehörige der Feuerwehr in Quarantäne müssen. Ausserdem musste die Motivation hochgehalten werden.
- Für die Organisation «Worb hilft Worb» wurden die Umstände schnell sehr komplex. Sie liess sich medizinisch, rechtlich und organisatorisch beraten. Für die Bezahlung mussten geeignete Wege gefunden werden, da mobile Bezahlösungen wie Twint bei älteren Menschen nicht verbreitet sind.

### 3.5 *Neue Konzepte*

Während der Pandemie wurden folgende Konzepte erarbeitet oder angepasst:

- Schutzkonzepte Gemeindeverwaltung
- Schutzkonzept für Schul- und Sportanlagen, Rev. 1 -11
- Hygienekonzept Tagesschule
- Konzept der Altersbetreuung Worb
- Hygienekonzept und Pandemiekonzept Landblick Beitenwil
- Diverse Konzepte der Zivilschutzorganisation und des Regionalen Führungsorgans
- Schutzkonzept Feuerwehr
- Diverse Konzepte der Organisation «Worb hilft Worb»

Grundlage bildeten Musterkonzepte, Newsletter, Informationen des Bundes und des Kantons, von Swiss Olympic, von Sportverbänden, kibesuisse und der Gebäudeversicherung Bern GVB. Hilfreich waren verwaltungsintern insbesondere die Leiterin der Polizeiabteilung und der Gemeindeschreiber. Genannt werden weiter die verschiedenen Stellen des Kantons, die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Organisationen in der Gemeinde und die eigenen Mitarbeitenden. «Worb hilft Worb» wurde bei der Bekanntmachung des Angebots und für Postsendungen von der Gemeinde unterstützt. Der grösste Teil der Auslagen wurde von der Gemeinde übernommen.

### 3.6 *Positive Aspekte der Pandemie*

- Die Nachbarschaftshilfe wurde in kleinen und in grösseren kreativen Projekten gefördert. Die enorme Solidarität über die Altersgrenzen und weitere soziale Grenzen hinweg waren enorm motivierend.
- Die Arbeit wurde weniger unterbrochen, es konnte störungsfrei gearbeitet werden.
- Abendsitzungen sind weggefallen.
- Positiv ist die Erkenntnis, dass eine gute Vorbereitung hilfreich ist.
- Die gegenseitige Unterstützung der Mitarbeitenden war erfreulich. Die ausserordentliche Situation führte dazu, dass das Arbeitsteam zusammenrückte.
- Homeoffice ist durch diese Erfahrung anerkannt und etabliert.
- Es ist wieder bewusst geworden, was wirklich wichtig ist.
- Online-Sitzungen sind eine Option und eine Effizienzsteigerung.
- In der Schule gab es einen technologischen Sprung vorwärts.
- Zahlreiche Schülerinnen und Schüler arbeiteten zuhause gar besser als in der Schule. Die Phase des Fernunterrichts haben die meisten Jugendlichen gut weggesteckt, weil der Kontakt immer vorhanden war.

- In der Tagesschule fiel während sechs Wochen die Betreuung weg. In dieser Zeit konnten zahlreiche Pendenzen aufgearbeitet und Innovationen entwickelt werden.
- Bewohnende des Altersheims müssen einbezogen statt isoliert werden.
- Das Take-away-Angebot der Altersbetreuung Worb wurde ausgebaut.
- Die Tagesverfügbarkeit der Feuerwehr war sehr hoch. Seit der Pandemie hat der technische Mitarbeiter seinen Arbeitsplatz im Feuerwehrmagazin.
- Erfreulicherweise sind die Massnahmen gut eingehalten worden.

### 3.7 Homeoffice

Im Bereich Homeoffice gibt es je nach Tätigkeit grosse Unterschiede. Mitarbeitende in der Pflege, der Hauswartung, des Werkhofes, der Feuerwehr und im Unterricht können kaum oder gar kein Homeoffice machen.

PC- und Bürotisch-gestützte Arbeiten in der Verwaltung profitierten von einer guten Infrastruktur. Fehlende Tools (Videokonferenzen) wurden rasch eingeführt, die Datensicherheit war gewährleistet. Die Präsidialabteilung und die Firma Talus ermöglichten eine rasche Umsetzung von Homeoffice. Im Homeoffice konnte teilweise effizienter gearbeitet werden. Online-Sitzungen waren produktiver als Besprechungen vor Ort. Positiv sind auch die wegfallenden Arbeitswege und die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Negativ ins Gewicht fallen die schlechtere Erreichbarkeit, eine erschwerte Abgrenzung zwischen Arbeit und Freizeit, der erschwerte Austausch im Team und die mangelhafte Digitalisierung (digitale Unterschrift).

### 3.8 Personal

Die Motivation des Personals wird je nach Bereich sehr unterschiedlich beschrieben. In der Altersbetreuung war der Druck sehr hoch. Die Ermüdung über die ganze Dauer führte zu vielen Kündigungen.

Das Reinigungspersonal musste in kurzer Zeit ausserordentliche Leistungen erbringen. Während der Schulschliessungen musste es dann Einkommenseinbussen in Kauf nehmen. Dies wurde als mangelnde Wertschätzung wahrgenommen, unter welcher die Motivation litt.

In der Verwaltung war die Motivation mit Schwankungen eher hoch. Die Mitarbeitenden waren motiviert zur Zusammenarbeit und für die Suche nach kreativen Lösungen. Die Bereitschaft für flexible Lösungen und zur Übernahme von ungewohnten Aufgaben war hoch.

Ebenfalls als sehr gut wird die Motivation in den Schulen und in der Organisation «Worb hilft Worb» beschrieben.

### 3.9 Massnahmen, die weitergeführt werden

Manche Veränderungen und Massnahmen werden weitergeführt.

In der Verwaltung wird situativ Homeoffice weitergeführt. Häufiger werden nun auch Online-Sitzungen durchgeführt. Wo möglich, wird die Digitalisierung weiter ausgebaut.

Es gibt häufiger hybride Sitzungen, an denen kann physisch oder per Video-Tool teilgenommen werden. Öfter werden die Hände gewaschen und desinfiziert, in den Ellbogen geniest und Abstand zu Mitmenschen eingehalten.

In der Altersbetreuung gilt bei Erkältungssymptomen Maskenpflicht für Mitarbeitende. Im Landblick Beitenwil ist ein Krisenstab vorbereitet.

### *3.10 Digitalisierung*

In Teilen der Gemeinde führte die Pandemie zu einem Sprung vorwärts in der Digitalisierung. Die Tagesschule berichtet, dass die Mitarbeitenden nun fit im Umgang mit digitalen Medien sind. Es wurden neue Kommunikationsmittel eingeführt, die nun weiterverwendet werden.

In der Verwaltung war die Digitalisierung bereits weit fortgeschritten. Die Pandemie förderte diese Entwicklung nur unwesentlich.

Lücken werden im Informationsaustausch mit dem Kanton erkannt. Die Datenerfassung etwa für das Contacttracing oder für Testungen in den Schulen war unbefriedigend.

Die Digitalisierung führt zu einer Abhängigkeit von einer stabilen Stromversorgung. Ohne elektrischen Strom geht nicht mehr viel.

Nicht alle Kanäle können von allen Menschen genutzt werden. Manche älteren Menschen sind auf analoge Kanäle angewiesen.

### *3.11 Lehren aus der Pandemie*

- Die Gefahr einer Pandemie bleibt real. Es müssen entsprechende Massnahmen getroffen werden.
- Die Verwaltungstätigkeit muss soweit möglich auch nicht-ortsgebunden geleistet werden können.
- Für zukünftige Ausserordentliche Lagen und /oder Personelle Ausfälle ist die Einführung einer Betriebskontinuitätsplanung für die Gemeinde zu prüfen.
- Die interne und die externe Kommunikation müssen organisiert sein und technisch funktionieren.
- Gewisse Situationen müssen regelmässig geübt werden (Brandschutzübung, Stromausfall, Isolation in der Altersbetreuung).
- Die Solidarität in der Bevölkerung kann sehr gross sein, hat aber zeitliche Grenzen.

### *3.12 Getroffene und geplante Massnahmen*

- In erster Linie soll auf bestehende Konzepte abgestützt werden.
- Die Material-Lager für eine Pandemie sind voll. Vorhanden sind etwa Hygiene-Masken, Desinfektionsmittel, Handschuhe, Absperrmaterial und Plexiglas-Trennwände. Im Landblick Beitenwil werden gemäss Vorgabe des Kantons Pflegematerial für vier Monate gelagert.
- Die Kommunikationsinfrastruktur wird erhalten und gepflegt.
- Die Digitalisierung soll konsequent weitergeführt werden.
- Die Feuerwehr hat ein Notfallkonzept für eine Energiemangellage erarbeitet.
- Die ZSO plant die Aufarbeitung der Ereignisse in chronologischer Abfolge mit Meilensteinen.
- Die Altersbetreuung Worb plant die Organisation einer räumlichen Trennung zwischen Bewohnern und Gästen am Mittagstisch.
- Prüfen einer Betriebskontinuitätsplanung

### *3.13 Zusammenfassung und Folgerungen*

Die Pandemie war eine bisher nicht dagewesene Herausforderung für die Gesellschaft und für unsere Gemeinde. Die Verwaltung, die Schulen, die ZSO, das RFO, die Feuerwehr und die Altersheime haben rasch und teilweise autonom gehandelt. Die spontan entstandene Organisation «Worb hilft Worb» hat die

Unterstützung zahlreicher Freiwilliger gebündelt und wirkungsvolle Hilfe für besonders betroffene Menschen organisiert. Sie ist zurecht von der Gemeinde mit einem Preis geehrt worden.

Die Gemeinde muss ihre vitalen Leistungen auch in einer ausserordentlichen Lage erbringen können. Mit einer anfänglichen Überforderung wird auch in künftigen Ausnahmefällen wieder zu rechnen sein. Mit praxisorientierten Konzepten und einer engen Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und Organisationen, kann die Handlungsfähigkeit erhalten bleiben. Die Motivation und der Wille zur Mithilfe waren in Verwaltung und Bevölkerung sehr hoch. Während die interne Organisation der Verwaltung mit einem Krisenstab rasch organisiert war, hat die Gemeinde auf eine externe Kommunikation in der Anfangsphase verzichtet. Der Gemeinderat muss sich in einer solchen ausserordentlichen Lage für eine vertiefte Analyse treffen. Er hat in der Folge zu entscheiden, welche Massnahmen zu ergreifen sind, ob das RFO aufgeboten werden soll, ob weitere Unterstützung nötig ist, wie die Gemeinde gegen aussen informiert und welches die weiteren Schritte sind.

Ein Betriebskontinuitätskonzept (Business Continuity Management) kann helfen, vitale Funktionen der Gemeinde zu bestimmen und deren Kontinuität zu gewährleisten. Damit ist die Gemeinde auf ausserordentliche Lagen besser vorbereitet. Der internen und externen Kommunikation kommt eine besondere Bedeutung zu.

Da sich die Vorkommnisse selten eins zu eins wiederholen, muss weiterhin auf eine gewisse Flexibilität abgestützt werden können. Aktuelle Konzepte mit Checklisten helfen, Leerläufe zu vermeiden. Die Konzepte müssen zweckdienlich und praxisnah sein, regelmässig aktualisiert und deren Umsetzung wo nötig trainiert werden.

Die Digitalisierung der Aufgaben und Dienstleistungen ist in den Zeiten einer Pandemie besonders hilfreich. Sie ist konsequent zu entwickeln. Mitarbeitende der Verwaltung sollen in normalen Zeiten teilweise zuhause arbeiten können und sollen die notwendige Infrastruktur zur Verfügung haben. In einer Pandemie soll schnell auf Homeoffice umgestellt werden können.

Zum Schutz der Mitarbeitenden und der Klienten werden Materialien gelagert. Deren geeignete Lagerung ist zu organisieren.

## **4 Handlungsfelder und Massnahmen**

### *4.1 BCM – Betriebskontinuitätskonzept*

Ziel:

Die Gemeinde sichert die vitalen Leistungen für ihre Bürgerinnen und Bürger auch in ausserordentlichen Lagen.

Massnahme:

Die Gemeinde erstellt eine Liste ihrer unverzichtbaren Leistungen. Sie erstellt eine Kontinuitäts- und eine Verzichtsplanning gem. Leitfaden Berner Gemeinden. Ein Entwurf liegt bereits vor.

Verantwortlich: Präsidialabteilung und Polizeiabteilung

### *4.2 Information und Kommunikation im Notfall*

Ziele:

Die Gemeinde sorgt subsidiär für die Information und die Kommunikation in Notfällen. Bürgerinnen und Bürger sollen in Zeiten einer Pandemie, einer Katastrophe oder eines Ausfalls von Kommunikationssystemen eine Anlaufstelle haben, wo ihnen geholfen werden kann.

ZSO, RFO und Feuerwehr sind in Notfällen auch bei Stromausfall erreichbar und einsatzfähig.

Die Bevölkerung ist für eine Notsituation vorbereitet.

**Massnahmen:**

Der Gemeinderat trifft sich bei besonderen Ereignissen nach Aufgebot per SMS oder bei einem allgemeinen Stromausfall auch ohne Aufgebot im Sitzungszimmer der Gemeindeverwaltung.

Die Gemeinde richtet einen Notfall-Treffpunkt ein (Massnahme bereits umgesetzt).

ZSO, RFO und Feuerwehr sichern die interne und externe Kommunikation unter Einbezug der Sanitätsdienste und der Kantonspolizei (Massnahme bereits umgesetzt).

Verantwortlich: Präsidialabteilung

**4.3 Homeoffice**

**Ziel:**

Die Verwaltung ermöglicht das Arbeiten im Homeoffice. Für den Fall einer Pandemie sind Vorkehrungen getroffen, dass die Mitarbeitenden mit homeoffice-tauglicher Ausrüstung fürs Homeoffice ausgestattet werden.

**Massnahmen:**

Die Verwaltung sorgt für eine angepasste Infrastruktur für Mitarbeitende, die eine Möglichkeit für Homeoffice haben.

Es werden Regeln für die Arbeit im Homeoffice erlassen (in der Personalverordnung bereits umgesetzt).

Weiter gilt das Merkblatt des Kantons.

Verantwortlich: Präsidialabteilung

**4.4 Schutzmaterial**

**Ziel:**

Schutzmaterial für die Erstphase einer Pandemie sind vorhanden, so dass alle Aufgaben weitergeführt werden können. Die Verwaltung, die Schulen und die Organisationen haben Zugriff auf ausreichendes Schutzmaterial.

**Massnahmen:**

Das nötige Material ist in Art und Menge bestimmt, angeschafft und wird organisiert und verwaltet.

Verantwortlich: Polizeiabteilung

## **5 Finanzielle Auswirkungen**

Die bestehenden Unterlagen und Konzepte sowie eine Betriebskontinuitätsplanung können budgetneutral im Rahmen der bestehenden Stellenprozente erarbeitet und unterhalten werden.

Das notwendige Schutzmaterial für eine Erstphase einer Pandemie ist nach den jeweiligen Ablaufdaten zu budgetieren.

*Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 25. März 2024 von diesem Bericht Kenntnis genommen.*